

1872

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postverendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 8. W. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Wien befragen die Herren Annoncen-Bureau Alois Oppek, Wollzeile 22, u. Haasenstein & Vogler'sche Anstalt in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Hotel u. Paris. Das einmalige Einrüden einer einseitigen Annonce kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 8. W. excl. der Stempelgebühr 4 30 kr. Eigentümer u. Verleger: Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureaus: In Meran bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchbinder; in Trausnitz bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Nasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn G. Schnell, Lehrer, wolleth die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 178. Hermannstadt, Dienstag am 28. Juli 1868

Telegramm

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

West, 27. Juli. Der „Vester Lloyd“ berichtet über die Stellung der Linken zum Wehrgegentwurf, daß der Führer der äußersten Linken, Ernest Simonyi, nach Paris geht und durch diese seine Entfernung zu verstehen gibt, daß er sich mit seiner Fraction über den Madarap'schen Antrag, betreffend die Wehrangelegenheit, nicht verständigen wolle. Das linke Centrum (Eszacsiczky) nimmt den von der Kommission dem Hause vorgelegten Wehrgegentwurf als Grundlage der Specialdebatte an.

Amtliches.

Mit a. h. Entschliessung vom 22. Juli d. J. wurden beim k. ungarischen Ministerium ernannt: Sektionsrath Joseph Ribary, zum Ministerialrath; der Ministerialrath Ludwig Novak zum Sektionsrath; die Ministerial-Konzipisten Adolph Kovaczky und Joseph Farago zu Ministerial-Sekretären; der Ministerial-Konzipist Johann Hirsch zum Honorar-Ministerial-Sekretär.

Dr. Moyses Hartl und Demeter Kreptics sind zu Konzipienten im Ministerium des Innern ernannt worden.

Vom k. ungar. Finanzministerium wurden ernannt: Der Katastral-Inspektor Ladislaus Buzgo zum Finanz-Sekretär bei der k. ungarischen Finanz-Direktion in Hermannstadt, der gewesene Honsdorff'sche Karl Kerehessy zum Steueramts-Hilfsbeamten; — Franz Morwai und Nikolaus Zichy zu Kassafiskalisten, — Alexander Nyirö, Joseph Mamuzsics und Joseph Gyurtsel zu adjudicirten Praktikanten bei der k. ungarischen Central-Staatskassa.

Der Finanzminister hat Georg Nacz zum Wagmeister in der Salzniebelage in Sugatag, den k. ungarischen Landwirtschaftspraktikanten Ludwig Knar zum Kanzlisten bei der k. ungarischen Staatsgüterdirektion, den Franz Kom zum Kassier des Brestker Flopantes und den Heinrich Neubauer zum Mautheinnehmer in Jakova ernannt.

Zufolge der Vorrichtung des Zentaer Ober-Elementar-Lehrers der III. Klasse, Joseph Samu, in die IV. Klasse, wurde Johann Eckel zum Lehrer an der III. Klasse der genannten Ober-Elementar-Schule ernannt.

Aus dem Reichstage.

West, 23. Juli. (Oberhaus-Sitzung.) Präsident Juber-Curiae v. Maláth eröffnete die heutige Sitzung, in der seitens der Regierung die Minister v. Lönyay und Baron Wenckheim erschienen waren, um 1/2 auf 1 Uhr. Als Schriftführer fungirten: Baron Julius Nyáry und Graf Gebeon Kadávy. Nachdem das durch den Schriftführer Bujanovics überbrachte Nuntium entgegengenommen worden war, wurde der Bericht der Finanzkommission über den Gezentwurf betreff der Haus- und Personal-Erwerbsteuer zur Verlesung gebracht. Der erstere wurde fort

mit Umgehung der Generaldebatte in absatzweise Verathung gezogen, die zur unveränderten Annahme des ganzen Gezentwurfes führte. Bei §. 2 desselben, der die Pfarr- und Schulhäuser von der Steuer befreit, befragte der Erzbischof Haynald den Finanzminister, ob diese Erleichterung einerseits den Klöstern und andererseits auch den Bischöfen zu Gute käme. Bezüglich der Ersteren erklärte nun der Finanzminister, daß diejenigen Klöster, die im Pfarr- oder Schulhause wohnen, von der Steuer befreit sind. Die Bischöfe genießen diese Steuerfreiheit nur für die durch sie bewohnten Handtheile und Amtsfokale.

Erzbischof Haynald erklärte dies zwar für eine neue Belastung gegenüber den früheren Normen, doch „wolle er dies bloß konstatiren, da die Bischöfe mit Freude bereit sind, dem bedrängten Vaterlande über ihre Pflicht hinaus Opfer zu bringen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Hr. Franz Zichy die durch vorliegendes Gesetz einzuführende Hausklassensteuer für eine sehr hohe und wollte Hr. Johann Cziráky die Dienerschaftswohnungen (bérsházak) von der Haussteuer befreit sehen. Es folgte hierauf die Annahme des Gezentwurfes über die Personal-erwerbsteuer. Früher stellte jedoch Graf Joh. Cziráky an den Finanzminister die Frage, ob diese Steuer, die man selber in Ungarn gar nicht gefannt, in beiden Staaten des Reiches nach gleichen Normen eingeführt sei?

Graf Franz Zichy bemerkt hierauf, daß diese Steuer heuer nicht mehr modifizirt werden könne, doch habe eben darum dieser Gezentwurf nur bis Ende dieses Jahres Gültigkeit. In gleichem Sinne sprach der Finanzminister, indem er noch erklärte, mit künftigen Jahre in Angelegenheit dieser Steuer einen neuen Gezentwurf einzubringen. Nach forderb der Präsidenten die Finanzkommission auf, den vom Schriftführer des Hauses überbrachten Gezentwurf über Einhebung und Sicherstellung der Steuern sowie die dem Stempelgesetz nachträglich beigefügten drei Paragraphen bis morgen Mittags, wo eine Sitzung stattfinden wird, zu begutachten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen um 1/2 auf 2 Uhr.

West, 24. Juli. (Oberhaus-Sitzung.) Präsident Juber-Curiae v. Maláth eröffnete die heutige Sitzung, in der die Minister v. Lönyay und Baron Wenckheim erschienen waren, um 1/2 auf 1 Uhr. Mihályi, Schriftführer des Unterhauses, überbringt den Beschlus-antrag Deák's in Sachen der Richterernennung mittelst ministerieller Kontratsignatur. Derselbe wird verlesen und der Kodifikationskommission zur Begutachtung übergeben.

Hierauf wird verlesen der Bericht der Finanzkommission über den Gezentwurf in Angelegenheit der Steuererhebung, Sicherstellung und Bildung der Finanzgerichtsbereitschaften. Der Bericht empfiehlt den Gezentwurf zur unveränderten Annahme. Diese erfolgt auch, nachdem von einer Generaldebatte abgesehen wurde und die Spezialdebatte sich zu einer freundschaftlichen kurzen Diskussion gestaltete. So wollte Graf Joh. Cziráky die in Frankreich eingeführte Institution der Generalernehmer berücksichtigt sehen, gab sich jedoch zufrieden, als ihm der Finanzminister erklärte, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes diese Institution bei weitem aufwiegen. Weiters wollte Graf Johann Cziráky die Verzugs- und Vergütungszinsen gleichgestellt sehen. Doch auch hierin gab er nach und erhob sich nur wieder bei §. 34, der von Exekutionen handelt, „nicht nur ein Amendement zu stellen, sondern um die historische Reminiscenz aufzuwärmen, daß früher der „Säbel“ der Exekution von der exekutiven Teilbitung befreit war.“

Nach Annahme des Gezentwurfes wurde zur Wahl der Diariums-Prüfungskommission geschritten. In dieselbe wurden gewählt: Graf Lad. Bay, Graf Gabriel Bethlen, Baron Julius Nyáry, Bischof Peitler, Obergespan Stankovansky und Radnotfay. Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr.

West, 24. Juli. Der Vorsitzende Vicepräsident P. Somfisch eröffnete die heutige Unterhaus-Sitzung kurz nach zehn Uhr. Als Schriftführer fungirten Em. Csengery, Mihályi und Paais. Nach Authentifikation des Protokolls meldet der Vorsitzende folgende Einkläufe an: Die Stadt Raab ersucht um Verhinderung des öfteren Ausbleibens der Abgeordneten von den Verathungen dadurch, daß denselben keine Diäten gezahlt werden sollen; die Stadt Pest ersucht um Vergütung der Auslagen, die ihr aus der Steuereinhebung erwachsen sind; Körömend petitionirt wegen Regelung der Gewerbeverhältnisse; Vámos und eine Gemeinde des Somogyer Komitates protestiren gegen die von Madarás in ihrem Namen eingereichten, gegen den 1867er Ausgleich gerichteten Petitionen; die Stadt Raab ersucht um die Erlaubnis, den Abgeordneten Joseph Madarás wegen Namensunterschriften-Fälschung in strafgerichtliche Untersuchung ziehen zu dürfen.

Joseph Madarás erklärt nur, er würde gegen sich selbst eine Sünde begehen, wenn er es hier nicht öffentlich verkünden würde, daß er weder in Raab noch anderswo Unterschriften zu seinen Petitionen gesammelt habe; dieselben wurden ihm eingeschickt und kenne er nicht einmal die Einkläufer.

Sämmtliche Zuschriften werden der Petitions-Kommission zur Verichterstattung übergeben. Anton Zichy, Referent der Central-Kommission, ersucht hierauf den Bericht derselben über den Gezentwurf in Angelegenheiten der Einkommensteuer.

Finanzminister v. Lönyay ersucht das Haus, diesen Gezentwurf für morgen auf die Tagesordnung zu setzen (Zustimmung.) Präsident macht weiters die Anzeige, daß für morgen auch die Preßprozeß-Angelegenheit Roman's und Böförmény's auf die Tagesordnung gelangen werde.

Demeter Horváth ersucht hierauf den Bericht der Petitions-Kommission über den von Esik in Sachen des verurtheilten Mädchenhandels nach Konstantinopel eingebrachten Beschlus-antrag. Die Petitions-Kommission empfiehlt, denselben dem Ministerpräsidentium behufs Amtshandlung zu übergeben.

Minister des Innern Baron Wenckheim: Schon zur Zeit, als Tokai im November vorigen Jahres an ihn eine diesbezügliche Interpellation richtete, sagt Redner, waren ihm schon auf privatem Wege Mittheilungen geworden, in deren Folge er Abhilfe verschaffen konnte. Er ersuchte das Ministerium des Aeußern, die Konsulate im Oriente anzuweisen, den unglücklichen Mädchen jede mögliche Hilfe zu leisten und die an dem verurtheilten Handel Schuldigen mit Energie zur Rechenenschaft ziehen zu lassen. Dies ist geschehen und das Ministerium wird auch für die Zukunft bestrebt sein, der Sache ein Ende zu machen. Mittlerweile wurden die Behörden in Siebenbürgen, von wo die Mädchen wegeloht werden, angewiesen, bei der Ausfolgung von Reisepässen an Mädchen sehr vorsichtig vorzugehen.

Esik sieht hier die Ehre der Nation bedroht. In Konstantinopel hat die Regierung nichts gethan, sondern die dortige ungarische Kolonie hat den paar unglücklichen Mädchen geholfen, die nun hier schon seit Wochen krank liegen, ohne noch verhört worden zu sein.

Esik erklärt zur Beruhigung seines Vordemers, daß das Ministerium des Innern das berührte Verhör bereits angeordnet und daß die Diner Behörde dasselbe auch schon vorgenommen habe.

Der Bericht wird hierauf genehmigt. Der Schriftführer Mihályi wird nun beauftragt, den in der letzten Sitzung erledigten Deák'schen Beschlus-antrag dem Oberhause zu überbringen.

Feuilleton.

Drittes deutsches Bundesschießen.

Der Festzug, entwickelt sich in folgender Ordnung:
Erste Abtheilung. (Weiße Signalfahne.)
1. Eine Abtheilung von fünfzig Mann Turnern eröffnet die Paf-sage für den nachrückenden Zug. 2. Die Schützenwache. 3. Die Musik-bande der Schützenmannschaft. 4. Die beim Zugordnen nicht beschäftigten Mitglieder des Ordnungsgomite's. 5. Ein Herold zu Pferde im Costume. 6. Ein Bannerträger im Costume. 7. Zwei Schwerträger als Fahnen-wache im Costume. 8. Zwei Trommler und zwei Pfeifer im Costume. 9. Dreißig Zügel und Warner im Costume. 10. Der Obmann des Fest-gomite's. 11. Vier Trompeter im Costume zu Pferde. 12. Das berittene Schützenkorps. 13. Eine Abtheilung Turner mit der Fahne. 14. Ein Mit-glied des Ordnungsgomite's und ein Arzt.
Zweite Abtheilung. (Blaue Signalfahne.)
Schweiz und Südwestdeutschland.
15. Eine Musikbande. 16. Schweizer Schützen (nach Ortsnamen alphabetisch geordnet). 17. Badenfer. 18. Württemberger und Hohenzol-tern. 19. Die Nürnberger Musikbande. 20. Fränkische und bairische Schützen.
Dritte Abtheilung. (Roth Signalfahne.)
Nordwestdeutschland.
21. Rheinländer und Pfälzer. 22. Westphalen und Nassauer. 23. Heffen. 24. Mühl aus Chemnitz. 25. Sachsen und Thüringer. 26. Mit-

teltsächische Schützen (Magdeburg, Anhalt, Schwarzburg, Raumburg-Halle). 27. Niederländische und Friesische Schützen (Braunschweig, Hannover, Lippe, Oldenburg).

Vierte Abtheilung. (Grüne Signalfahne.)

Comité's, Gäste, Bundes- und andere Würdenträger.
28. Ban-Comité (dunkelblau). 29. Kommunikations-Comité (orange). 30. Schieß-Comité (grün). 31. Finanz-Comité (schön gelb). 32. Wirth-schafts-Comité (violett). 33. Empfangs-Comité (roth). 34. Die bei der Zugordnung nicht beschäftigten Mitglieder des Fest- und Zug-Comité's (lichtblau). 35. Preß-Comité (weiß). 36. Frankfurter Schützen (erster Vor-ort). 37. Die fünf Mitglieder der gemeindefürslichen Kommission. 38. Das Bundesbanner auf einem decorirten Wagen*, als Cortége die städ-tische Dienerschaft in Gala. (NB. Die Nummern 37 bis 39 und 42 treten erst nach der Fahnenübergabe am Schwarzenberg-Platz in den Zug ein, — am Schwarzenberg-Platz tritt das Preß-Comité unmittelbar nach dem Central-Comité ein.) 39. Der Bürgermeister von Wien, zwischen dem Bundesvorstande und dem Vorstande des Central-Comité's. 40. Die Mit-glieder des Vorstandes des deutschen Schützenbundes. 41. Das Central-Comité. 42. Der Gemeinderath von Wien. 43. Die Bremer Schützen (zweiter Vorort). 44. Die Deputationen aus anderen Welttheilen. 45. Deputationen aus nichtdeutschen, europäischen Ländern. 46. Die Deputa-tion der Wiener Studenten. 47. Der niederösterreichische Sängerbund.

Fünfte Abtheilung. (Violette Signalfahne.)

Nordostdeutschland.
48. Die Hansstädte Hamburg und Lübeck. 49. Schleswig-Holstein und Lauenburg. 50. Mecklenburg und Pommern. 51. Ost- und Westpreußen. 52. Brandenburger. 53. Posener. 54. Preussisch-Schlesier.

Sechste Abtheilung. (Gelbe Signalfahne.)

Deutschösterreich und Ungarn.
55. Siebenbürger Sachsen. 56. Böhmen. 57. Mähren und Schlesier. 58. Oberösterreich und Salzburg. 59. Tiroler (sammt ihren Muffen). 60. Steierer. 61. Kärntner und Krainer. 62. Niederösterreich. (NB. Von den Wiener Schützen, welche den Schluß (nach Zettl) machen, wird die letzte Signalfahne aus dem Jahre 1848 von dem Gewinner derselben, Herrn Karl Piller, getragen. Der Verein Naswaller geht mit den Wienern.) 63. Eine Abtheilung Turner als Schluß. Nach je 300 bis 400 Mann ein Mitglied des Ordnungsg- oder Fest Comité's in Begleitung je eines Arztes und fünf bis sechs Turner. Die Musikbanden werden nach der Anzahl der Teilnehmer eingetheilt.

Wien, 25. Juli. (Einzug der Frankfurter.) Zum Empfang der für heute Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten angesagten Frankfurter Schützen hatten sich in der Halle des Westbahnhofes die Comité-Mitglieder Kopp, Dombaumeister Schmidt, Dr. Schranf, Wernau, Wiener, Dumba, Löwy etc., der Vorstand des Frankfurter Schützenvereines (Herr Fabrizius), viele bereits heute Morgens hier angereiste Frankfurter und endlich, sowohl innerhalb als außerhalb des Bahnhofes, ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden. Eine Militär-Musikbande sowie Schützen mit einer Bundesfahne waren ebenfalls anwesend. Um 5 Uhr fuhr der Frankfurter Ertrag mit einer durch das Wappen der Stadt Frankfurt gezeichneten Locomotive unter den Klängen des Schützenmarsches und den donnernden Hocks der Anwesenden in die Halle ein. Die Schützen verließen nun, viele mit ihren Familien, die Wag-gons, und es wurde an das Auspacken der Fahnen geschritten, was eine geraume Zeit in Anspruch nahm. Mittlerweile waren in der Vorhalle des Bahnhofes die Vorbe-reitungen zur Begrüßung der Gäste getroffen worden. Dombaumeister

Hierauf verlas der Berichterstatter der Petitionskommission, Demeter Horvath, den Bericht der Petitionskommission über die Madaraischen Petitionen. Das Wesentliche dieser Petitionen besteht darin, daß der Reichstag beschuldigt wird, er habe die 1000jährige staatliche Griftung Ungarns untergraben, das Land materiell und moralisch dem Verderben nahe gebracht; die Petenten eruchten das Haus, die Arme auf 40.000 Mann herabzusetzen; sie protestieren gegen die allgemeine Wehrpflicht; sie wollen die Herabsetzung der Steuern und die Beseitigung mehrerer Steuerarten; sie wollen, daß man der gänzlichen Einigung Deutschlands keinerlei Hindernisse entgegensetze, hingegen die Annäherung an die unteren Donauländer fördere.

Die Meinung der Petitionskommission bezüglich dieser Petitionen geht dahin, daß insofern die Bitte der Petenten sich auf die Sicherung der staatsrechtlichen Stellung und die Förderung der geistigen und materiellen Wohlfahrt des Landes bezieht, diese Gesichtspunkte auch bisher als Nichtsahnung seiner Wirksamkeit vom Hause beobachtet wurden, übrigens können die Petitionen nicht das Substrat eines Antrages bilden. Das Vorgehen der Individuen, welche oft unter Leuten, die die Wichtigkeit der Frage zu erwägen nicht im Stande waren, Unterschriften gesammelt haben, wird mißbilligt. Insofern bezüglich der Unrechtheit der Unterschriften Klagen erhoben wurden, sollen die Petitionen an das Ministerium des Innern zum Behufe weiterer Untersuchung geleitet werden. (Mehrere Stimmen: wir nehmen es an.)

Madarai erklärt, daß wenn die Petitionen durch solche Individuen unterschrieben worden wären, er dies selbst mißbilligte; übrigens habe er die Unterschriften nicht kontrollirt. In einem konstitutionellen Lande sei es Jedermann erlaubt, die Abänderung der Gesetze zu petitioniren.

Rabovszky erzählt den Hergang der Agitationen Wilhelm Madarai und Katalos, wie diese in Felegyhaza die Unterschriften durch lügenhafte und chimerische Versprechungen unter der rohen Masse gesammelt haben.

Balthasar Halasz meint, daß das Haus kein Urtheil über die Petitionen abgeben solle.

Koloman Tisa ermahnt das Haus, nichts zu bestimmen, was den Anschein haben könnte, als wenn das Haus das Petitionsrecht beschränken wolle. Man möge dieser Affaire keine große Wichtigkeit beilegen und sich jeder Resignation enthalten. Man möge die Petitionen ad acta legen und wenn der Unrechtheit der Unterschriften Reklamationen erhoben würden, sollen diese sammt den Petitionen, auf die sie sich beziehen, an das Ministerium des Innern übermittelt werden.

Johann Besze gibt in heftigen Worten seiner Entrüstung gegen die Agitatoren Ausdruck.

Bonts steht in dem Berichte der Petitionskommission und in ihrem Antrage zwei von einander verschiedene und unabhängige Angelegenheiten.

Das eine Faktum ist, daß um die Restituirung der 1848er Gesetze petitionirt wird. Dies ist rechtlich und gesetzlich erlaubt, denn es kann wohl keinem Staatsbürger das Petitionsrecht abgesprochen werden. Das zweite Faktum ist die Art und Weise, wie die Unterschriften dieser Petitionen zu Stande gekommen sind? In dieser Beziehung ist eine strenge Untersuchung nicht nur statthaft, sondern geradezu erwünscht. Doch dürfte die Legislative über den Inhalt der Petitionen selbst nicht urtheilen. Redner ist aus diesen Gründen für Tisa.

Kerkapolyi ist auch nicht dafür, daß das Haus über die Petenten aburtheilend sich ausdrücke. Doch müsse irgend eine Maßregel getroffen werden, damit das Haus in Zukunft von berartigen zeitraubenden Petitionen verschont bleibe, unter die von Betrügern die Namen Verstorbenen oder ganz falsche Namen gesetzt wurden. In Ueberreichung derartiger Petitionen besteht vorzüglich Madarai große Virtuosität. Im Juli v. J. hat er bereits eine mit drei Unterschriften versehene Petition wegen Aufhebung des Solibats eingereicht, von der es sich dann herausstellte, daß die Träger dieser Unterschriften gar nie existirten. Das Haus sprach damals den berechtigten Wunsch aus, es solle Ehrenpflicht eines jeden Abgeordneten sein, eine Petition nur dann dem Hause einzubringen, wenn er von der Echtheit ihrer Unterschriften sich persönlich überzeugt hat. Redner beantragt nun, diesen Wunsch des Hauses heute ins Protokoll aufzunehmen, den Antrag der Petitionskommission aber fallen zu lassen.

Maray findet, daß die Petitionskommission mit sich über das Wesen einer Petition nicht recht im Reinen sei, sonst würde sie ihr Referat nicht als Beschlußantrag zur Vorname anempfehlen. Wenn jemand beim Landtag petitionirt, so dürfe ihm hieraus keine Unannehmlichkeit erwachsen. Er ist für Tisa, mit der Modifikation jedoch, daß die Petitionen im Archive des Hauses hinterlegt werden.

Sigismund Ivanka erklärt, man solle die Petitionsfrage mit dem vorliegenden Fall nicht in einen Topf werfen. Hier handelt es sich um die falschen und um die mit List abgerungenen Unterschriften, darum ist Redner für Kerkapolyi. Koloman Ghiczy steht in der Bemerkung seines Vorredners eine Argumentation des Tisa'schen Antrages. Redner erklärt, daß er Kerkapolyi nicht bestimmen könne, weil er eben die ganze Petitionsfrage behandelt, indem er seinen Antrag einbringt. Auch er, Redner, kann den Inhalt der Madaraischen Petitionen nicht billigen, doch thäte das Haus sehr Unrecht, sich mit denselben in eine Polemik einzulassen. Er wenigstens glaubt, es sei unter der Würde des Hauses, mit den Sammlern und Aufsetzern falscher Unterschriften zu rechnen. (Beifall.) Redner ist für Tisa.

Emrich Ivanka hat den Worten seines Vorredners nichts beizufügen.

Jsedenyi. Ich kann die Bemerkung meines verehrten Kollegen Ghiczy in so fern nicht mit Stillschweigen übergehen, als Kerkapolyi's Antrag daselbst Recht der Beratung in Anspruch nimmt wie der Antrag Tisa's, welchem ich nur deshalb nicht beistimme, weil die Majorität dieses Hauses, wenn auch nicht mit der Klage hervortretend, daß in der Brust derjenigen, die ähnliche Bittgesuche dem Volke aufdringen wollen, der Agitator den guten Patrioten erstickt hat (Beifall rechts) — dennoch nicht stillschweigend die galligen Ausbrüche hinnehmen könne, mit welchen dieser Mehrtheil Verlegungen der Konstitution vorgeworfen, die bisherigen Erregungen mit Spott und Geißel beworfen werden, wir den drohenden Ton mißbilligen müssen, mit welchem diese Agitatoren hinter Strohmännern sich dem Landtage entgegenstellen, deshalb das Petitionsrecht nicht beeinträchtigen, sondern nur regeln wollen. Daher stimme ich für die Beschränkung des Kerkapolyi'schen Antrages. (Beifall rechts.)

Toka glaubt, der Standpunkt, den er diesen Petitionen gegenüber in Schrift und Wort eingenommen, sei hinlänglich bekannt. Er sieht das Verderbliche und Schädliche, das in denselben enthalten ist, er sieht aber in ihnen auch manche große Idee zum Ausdruck gebracht. Es war vorauszusetzen, daß die Petitionen ein übles Gesicht haben werden, denn entweder sie werden mit Gleichgültigkeit bei Seite gelegt, und dies wäre das kleinere Uebel; oder sie erregen die Animosität des Hauses und das Gute in ihnen wird mit dem Schlechten zusammen verurtheilt. Dies wäre das größere Uebel. Redner erklärt sich aber für das kleinere Uebel, d. h. für den Antrag Tisa's.

Rucez bedauert, daß ein Abgeordneter Angaben macht, von deren Wahrheit er nicht einmal selbst überzeugt ist.

Madarai, sagt Redner, habe die Petitionen als die der Gemeinden eingereicht und nun erklären alle Gemeinden nacheinander, daß sie von denselben nichts wissen wollen; doch wolle er das Petitionsrecht nicht einschränken und ist er für Tisa.

Pulsky wundert sich, wie man hier von der Beschränkung des Petitionsrechtes reden kann. Hier handelt es sich darum, ob das Haus seine Mißbilligung über Petitionen, deren Formular von gewissen Leuten in einer hiesigen Druckerei verfertigt und dann durch Commis-Voyageurs im ganzen Lande herumgeführt worden, aussprechen darf? Es ist ein Wunder, daß verhältnismäßig Wenige auf den Petitionen unterschrieben sind, wenn man bedenkt, wie die Unterschriften zu Stande gekommen? Doch sei nicht zu übersehen, daß durch derartige aufreizende Petitionen die Ruhe des Landes nur darum nicht ernstlich gefährdet ward, weil dieselben sich an dem gesunden Sinne des ungarischen Volkes als unwirksam erwiesen.

Paul Szontagh (Neograd) meint, die Legislative dürfe sich mit diesen Commis-Voyageurs in keine Disziplin einlassen.

Tisa erregt hierauf noch einmal für seinen Antrag das Wort. Er hält es für nicht opportun, die öffentliche Meinung, die diese Angelegenheit schon zu Grabe getragen, jetzt durch ein Mißbilligungsvotum aus ihrer diesbezüglichen Lethargie zu wecken.

Kerkapolyi zieht seinen Antrag zurück, indem er gleichzeitig erklärt, es müsse Vorrang getroffen werden, damit kein Abgeordneter dem Hause Lügen anführe.

Demeter Horvath recapitulirt das schon einmal Gesagte, indem er das Vorgehen bei Sammlung der Unterschriften mit scharfen Zügen schildert.

Hierauf verlangt Simonyi unter fortwährenden Ordnungsrufen die Akten vorzulegen, auf die sich der Kommissionsbericht angeblich beruft. Demeter Horvath stellt ihm dieselben zur Verfügung.

In der sofort vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag der Petitionskommission mit Majorität angenommen und sodann die Sitzung um 1/2 auf 1 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr.

Ungarn.

Klausenburg, 26. Juli. (Orig.-Corr.) Kürzlich hieß es, Macellariu werde demnächst von Pest hier eintreffen. Sicherem Vernehmen nach bleibt er insofern dort und mag das Gerücht daher entstanden sein, daß in seiner hiesigen Wohnung seine Gemahlin erwartet wird. Wenn ich schon Gerüchte über Macellariu, den Tisa's Läßli etwas grell auftragend zu einem zweiten Herosstrat macht, verzeichne, so muß ich erwähnen, daß hier gleich nach Bekanntwerden seines zweiten Debüts von der Absicht der Regierung ihn zu maßregeln gesprochen und hiesfür Beweise anzuführen versucht wurde. Ich bin nicht in der Lage, hierüber Zuverlässiges zu wissen, doch lag es nach dem Speach des Justizministers nahe, dergleichen zu kombiniren. Man dachte sich im Publikum die Regierung vor die Alternative gestellt, entweder durch fernere Belassung derselben in seiner amtlichen Stellung den Vorwurf auf sich zu laden, sie lasse die Gesetze durch ihre eigenen Organe missachten, oder durch Amtsentsetzung denselben den Vorhalt zu provoziren, daß sie die Immunität der Abgeordneten nicht ehre. Hoffen wir, daß die Regierung lieber den weiteren Tadel von Herzenczei und Tisa's Läßli riskirt, als daß sie durch Maßregelung des Unterministers die Immunität des Deputirten zerstört. Ohnehin dürfte die erste Entrüstung des Justizministers zu nicht geringem Theile

von einer Verwechslung des Pronunciamento mit den epistole volente beeinflusst gewesen sein.

Bei alledem, daß wir diesem Wunsch Raum geben und andererseits die nationalen Schmerzensschreie der Ungarn nichtmagyarischer Nationalität keineswegs ohne weiteres abzuweisen geneigt sind, finden wir im Auftreten des Deputirten Macellariu einen neuen Beleg für die thätige Thatsache der krankhaft erregten nationalen Stimmungen im Pesten Landtag. Die meisten nichtmagyarischen Stämme haben die ihnen angehörenden Deputirten nur dann, aber dann auch mit Schärfe in die Schranken treten, wenn ein spezifisch nationaler Schmerzensschrei angebracht werden kann. Sollte diese Erscheinung nicht die direkte Wirkung des effektiven nationalen Geistes sein, in dem der herrschende Stamm verwaltet und regiert? Ob das Nationalitätsgesetz definitiv abhelfen wird?

Dem Komitat ist ferner eine Verordnung des Justizministers zugekommen (vom 23. Juni 1. J. 3. 8360), worin die Frage, ob den Staatsanwälten und Staatsanwaltschaftsräten bei den siebenbürgischen Gerichten die Parteienvertretung in Civilprozessen gestattet sei, entschieden werden müßte erledigt wird. — Der Justizminister weist nicht nur auf die einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung vom 3. Mai 1853 hin, sondern auf die Gleichstellung ihrer Gehalte mit denen der Richter hin, sondern begründet das Verbot damit, daß sie berufen seien, die Strafgerichtsbarkeit zu vertreten und somit allem Verdacht der Abhängigkeit und Befangenheit entriekt sein müssen.

Ob Se. Excellenz der Bischof Fogarasy während seiner mehrtägigen Anwesenheit in Klausenburg Gelegenheit genommen, über die Angelegenheit der autonomen status gyulös zu sprechen, habe ich nicht erfahren; gewiß ist, daß die Haltung der hohen Geistlichkeit in Ungarn, die trotz der liberalen Blättern noch nicht ganz gewiß ist, sehr maßgebend sein wird.

Das hiesige offizielle Blatt bringt einen bemerkenswerthen Artikel über die unabhängige ungarische Nationalkirche und hofft patriotische Einschüßlungen des hohen Klerus.

Klausenburg, 26. Juli. Se. Excellenz Graf Emanuel Pech wird dieser Tage hier zurück erwartet. — Bischof Dr. Fogarasy ist bereits nach Karlsburg zurückgekehrt.

Nach einem durch „M. Polgar“ dem „Möld“ entnommenen Telegramme aus Bukarest soll Fürst Karl in den nächsten Tagen in Klausenburg ankommen, und sich von da in das 12 Meilen von Kronstadt gelegene Bad Tuzsabad begeben, woselbst bereits die nöthigen Vorbereitungen zur Aufnahme des hohen Gastes getroffen sein sollen.

Vor einigen Tagen wurde die hiesige reformirte Kirche in der Szarfasutca verbrannt. Entworfen wurden aus derselben 5 Stück antike Wappenbilder aus ciselirtem Silber, worunter eines aus der Zeit Michael Apafi's Das Gesamtgewicht derselben beträgt 20 Pf. Silber. Die Rahmen dieser Wappenbilder fand man zerstreut herumliegend in der Kirche selbst auf. Der Diebstahl muß mit besonderer Geheißlichkeit ausgeführt worden sein, da Thürer und Fenster der Kirche geschlossen vorgefunden wurden. Den Thätern konnte man bis jetzt noch nicht auf die Spur kommen.

Ein neuerlicher Fall, daß ein Todter verbrannt (im vorigen Jahre in Fogarasy vorgekommen), ereignete sich dieser Tage in einem benachbarten Badeorte mit dem pensionirten Postmeister J. J. Derselbe wurde am 19. d. M. vom Schläge gerührt und wurde der Leichnam, wie üblich aufgehahrt und mit brennenden Kerzen umgeben. Die Fenster wurden vorsichtiger Weise offen gelassen und wurde eines der Lichter durch die herrschende Zugluft umgeworfen, in Folge dessen sich die Kleidungsstücke des Todten entzündeten und der Leichnam selbst stark verbrannte. Der Todte war ohne alle Aufsicht gelassen worden.

In einer der hiesigen Brauereibrennerien fiel ein junges Mädchen durch Unvorsichtigkeit in einen mit heißem Geseißel gefüllten Bottich und erlitt in Folge dessen solche Brandwunden, daß sie bereits nach einigen Stunden ihren Geist aufgab.

Pest, 22. Juli. Herr Joseph v. Péterfy hat als Bevollmächtigter der Herren Goldberger die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Arad nach Lugos erhalten.

Pest, 23. Juli. Ihre Majestät die Königin hat ein Gedicht von der Burg Vajdaszabad, das den Konzipisten im Ministerium des Innern, Herrn Adam Varady von Kémeny, zum Verfasser angenommen und den Dichter durch den allerhöchsten Dank und durch ein Geschenk ausgezeichnet. Das Werk selbst — sagen die „Föv. Lap.“, denn wir diese Notiz entnehmen — kennen wir nicht, und wir wissen also auch nicht, ob es einen literarischen Werth hat; wir erwähnen nur als Faktum diese neue Aeußerung der Huld Ihrer Majestät.

Aus Maros-Bászaly schreibt man dem „Gaz.“, daß die frühere Redakteur des „Kol. Közl.“, Daniel Dózsa, aus Besorgniß, daß die Wahl nicht zu seinen Gunsten ausfallen könnte — von der Reichstagsabgeordneten-Kandidatur zurückgetreten ist.

Pest, 24. Juli. Donauabwärts wurde ein Leichnam mit Entzündungen angeschwemmt, man vermuthet, daß es die Leiche Beniczky's sei; der Stadthauptmann vertheilte an den Fundort; das Ministerium 500 fl. auf Entdeckung des Verbrechens aus.

Pest, 25. Juli. Die ungarischen Münzen sind heute bereits im Verkehr. Die Schiedmünzen tragen auf der Aversseite das ungarische Wappen, über welches zwei schwebende Engel die ungarische Krone halten. Unter dem Wappen sind Lorbeerzweige angebracht, über der Krone

Schmidt, als der Sprecher des Empfangs-Komite's, benützte als Tribüne einen Tisch und hielt folgende Ansprache:

„Meine lieben Freunde und deutsche Schützenbrüder! Der tausendstimmige Jubelruf, mit welchem ihr empfangen wurdet, hat euch gezeigt, weissen Herzen, weissen Gedankens wir sind, welche Empfindungen wir hegen. Als ein Mann des Volkes will ich in schlichten Worten euch die Gedanken und die Gefühle darlegen, welche wir für euch hegen.“

Da wird der Redner durch einen plötzlich entstandenen Lärm in der Halle verhindert, weiterzusprechen. Die Thüren werden geöffnet und es treten sechs riesengroße Bannerträger mit ihren Fahnen herein. Zwei Fahnen von Frankfurt, eine aus Erlangen, eine aus Darmstadt u. s. w. werden um die improvisirte Tribüne gestellt, worauf Herr Schmidt folgendenmaßen fortfährt:

„Meine Worte wurden unterbrochen, nicht aber meine Gedanken. Ein altes deutsches Sprichwort sagt: Wovon das Herz voll ist, davon läßt der Mund über. Gott weiß, daß unsere Herzen überquellen. Es sind Dinge zwischen uns vorgekommen, Dinge, von denen wir nicht sprechen wollen, und Gedanken genügen, um sie darzulegen.“

Unsere Empfindungen wurden aufgewühlt, die Ereignisse haben uns an den Rand der Verzweiflung gebracht, einer betrügnisvollen Verzweiflung, daß wir es für unmöglich gehalten haben, daß Wien sobald einen Tag erleben werde, wie den heutigen. Aber in diesen Zeiten der Verzweiflung haben wir nicht vergessen, Brüder aus Frankfurt, daß euer Leid noch größer war, als das unsere. (Bravo!) Von dem Augenblicke jedoch, als wir vernahmen, daß es uns gegönnt sein werde, hier in Wien die Volksfrage zu vertreten, über sie zu sprechen, haben wir, daß nichts verloren sei, denn es kann eine Sache nicht verloren sein, insofern deutsche Männer vor sie handeln. Meine Brüder vom Rhein, vergesst nicht, daß wir vor tausend Jahren hier aufgestellt wurden von einem großen Imperator als Wache im Osten, als Dniemar. Das österreichische Volk hat die Mission, die ihm damals erteilt worden, mit Hilfe der Stammesgenossen im Herzen Deutschlands erfüllt, es hat die Dniemar vertheidigt und ist bereit, sie bis an das Ende aller Tage zu vertheidigen.“

Man hat wollen eine Mauer zwischen uns ziehen; diese Mauer existirt nicht, sie ist Phantom, es gibt nur ein großes Vaterland, dem wir Alle angehören.

Brüder vom Rhein! Wir mußten immer an euch denken, es brachte uns ja der stolze Donaustrom immerwährend eure Grüße, wie sollten wir jetzt nicht glücklich sein, nachdem ihr selbst erschienen. — Sagen wir es uns nur offen, auf euer Kommen legen wir den besten Strahl unserer Hoffnungen. Davon hing es ab, ob das Band, welches uns an das gemeinsame Vaterland knüpfte, noch besteht. Euer Hiersein beantwortet die Frage unserer Zusammengehörigkeit. (Bravo.)

Liebe Brüder! Ihr seid hierhergekommen, um die Kunst des Schießens zu üben, ich werde euch manches Besieze erschießen, doch das Beste, das ihr euch holen werdet, wird die unwandelbare Ueberzeugung sein, daß wir jetzt zu euch stehen bis in alle Ewigkeit.“ (Anhaltender Beifall.) Zum Schluß bringt Redner ein dreimaliges Hoch auf die Frankfurter Gäste aus.

Dr. Müller aus Frankfurt besteigt nun die Tribüne, um zu antworten: „Ihr lieben Wiener und deutsche Mitbürger! Unseren Dank für euren Gruß und den herzlichsten Willkommen, den ihr uns bereitet. Wir bringen euch den Gruß Frankfurts und die Hoffnung, daß das Fest gelingen und so ein Zeichen bilden werde von der Festigkeit des Bundes, das uns umschließt. Wir sind nicht in kleiner Anzahl erschienen von der bekannten Mainlinie, und zwar nicht bloß, um an feste theilzunehmen, sondern hauptsächlich um Zeugniß abzulegen, daß wir Eins, daß wir Eine zusammengehörige Nation sind; Zeugniß zu geben daß wir deutsch sind und ewig sein werden, trotz aller Annerionen, trotz Noth, Drangsal und Mißhandlung. (Minutenlanger stürmischer Beifall verhindert den Redner, weiter zu sprechen.) Denn trotz dieser Mißhandlungen, sage ich, werden wir unsere deutsche Gesinnung ewig behalten. (Bravo!) Wir sind aber auch gekommen, um das sich verjüngende Oesterreich zu begrüßen (Bravo!), um jenen Männern die Hand zu drücken, welche am Wiederaufbau des verfassungsmäßigen Rechtsstaates in Oesterreich arbeiten, an dem Wiederaufbau jenes Oesterreichs, auf welchem noch unsere einzige Hoffnung ruht, denn im Norden ist Alles höhl und roth! (Bravo!) Möge die Arbeit des

Aufbaues des Rechtsstaates und der Selbstbestimmung gelingen zu euren und unserem Wohle, denn die Wechselwirkung wird nicht ausbleiben und wenn dann überall die Freiheit herrscht, werden wir nicht mehr getrennt sein (Eine Stimme: So wird's recht sein!) Wir werden uns dann erst recht um das schwarz-roth-goldene Panier und um unsere Mutter Germania scharen können.“ (Bravo! Bravo!) Redner bringt ein Hoch auf Wien, in welches die Frankfurter, Mailänder und anwesenden Belgier, Hite und Fahnen schwebend, einfallen.

Nachdem das Hoch verklungen war, verließen die Schützen das Tribüne und wurden von einer viele Tausende zählenden Menge, welche den weiten Platz vor dem Bahnhofe Kopf an Kopf gedrängt bedeckte, mit lautem Hurrahs begrüßt, die Schützen formirten sich in Zugkolonnen und bewegten sich, die Fahnen an der Spitze der Abtheilungen, unter dem Vortritte der Musik durch die Mariabiserstraße gegen die Stadt; die Straßen waren von beiden Seiten von einer dichtgedrängten Menge eingefaßt, welche durch fortwährenden lauten Juraß die Gäste begrüßte; aus den Fenstern bis zum Heinrichshof, wo sie die Fahnen abgaben und sich dann in Quartiere verfügten. Auf dem Wege vertheilten die Ankömmlinge eine von dem bekannten Friedrich Stölze verfaßten Festgruß, dem wir folgen des entnehmen:

Schön, o Wien, wie eine Fee
Bistst du zum Feste,
Nieder aus dem Alpenhnee,
Herber von der blauen See
Strömen jauchend Gaste,
Stürzt's zum heitern Wassenpiel,
Deutschland aller Schützen Ziel,
Deutschland gang! kein kleiner Tropf!
Und den Nagel auf den Kopf:
Freiheit als die Beste!

Gastlich bist du aufgethan
Mit geschmückten Straßen;
Die Germania obenan,
Zeigt der Festbau hoch hinau

Zuschrift: „Magy minge.“ Auf der Werbthier und d'geres angebracht der Größe den verschiednen sich an die Prägung in Landeswappens u. Wien, 22 die Errichtung von Zwischen der Südbahngesellschaft wegen des Ausbaues Es wird noch notwendige günstigen bei Wien, 22 für die Statthalterhandlungen sind kination wabsthe Wien, 2 den Herren Erben neuen Opernbau Kaiser den ersten Gistra beibow Wien, 2 und Familie sind Wien, 23 schmidten. Die Straßen weg die nicht man in helle Soeben sind Schaar zählt 140 begrüßt. Der Sch und seiner Gesellsch Desterreich leben 7 Zuhel aufgenommen Wien, 23 Tages mögen an mehr kommen, 7 wahrscheinlich bis Schweiz, Titel, Breslau, Nativon jedem Bahnhof 7 Musikpappe. So deutsche Vaterland hielt überall ein 2 Aufgenommen, 2 warden sie mit 2 aus ungarischer Weid „Seid uns kommen, als Jhr chens bewiesen toll Guern Aeben toll daß Deutsche einig Während 7 Schönberg, bevor gefieren angekommen namentlich wo sie lichen Brudertem Die Schüge Kompanien. Di im Werthe von 4 Die Dekorirung von Desterre schmidt. Der G gebüllt, mit Fahne

Röln, 22 schreibt, wird das der König von Holland und Kion Festungen an der München steiner Landwehret 4 1/2 Jahre. Sech Zuchthaus und Strafe (welche durch urtheilt; zwei der erklärt. München wurde durch Erken

Im grauen Hut Gegrißt auf der Ihr Schügen in Bon Verden in Bon Wien in Bon Bergen, drei Kings Blumen. Die Stadt der Wie prangt sie! Noch nicht verand Doch heute sind Vom Gegengruß

In tiefer Lüste Seht auf dem Ein Schügen von Hoch ruft auf se Der fast entlobt Der mutige De

Der Thurm, sei lügt schwarz roth Das Banner der Ist Einer, der in Dem Fahnenum Wie sagt er st-ly

Magyar kiralyi vältöpnöz (Königlich ungarische Scheidemünze) Auf der Reversseite ist von einem Lorbeerkränze umrahmt die Zahl 1868 nebst dem Anfangsbuchstaben des Prä-

Wien, 22. Juli. Das Handelsministerium bewilligte für Böhmen die Errichtung von 216 neuen Postämtern.

Zwischen dem Handels- und Finanzministerium und den Vertretern der Südbahngesellschaft, darunter Talabot, werden Verhandlungen gepflogen wegen des Ausbaues der Linien Villach-Brünn und St. Peter-Grünau.

Wien, 22. Juli. Die Nachricht, daß die kaiserliche Unterschrift für die Statthalter-Ennennungen bereits erfolgt sei, ist verfehlt. Die Verhandlungen sind noch im Zuge und Abänderungen der bisherigen Kombination wahrscheinlich.

Wien, 22. Juli. Se. Maj. der Kaiser wird am Sonntag mit den Herren Erzherzogen und Frauen Erzherzoginnen von der Leggia des neuen Opernhauses aus den Festzug beschien. Beim Festziehen wird der Kaiser den ersten Schuß thun. Dem ersten Banker wird Minister Giskra beiwohnen und einen Toast ausbringen.

Wien, 24. Juli. Der König von Hannover sammt Gemahlin und Familie sind abgereist.

Wien, 25. Juli. Wien beginnt sich für das Schützenfest feilich zu schmücken. Die Straßen und Häuser ziehen ein Festgewand an. In den Straßen wegt die Menge auf und ab; fremde und heimische Schützen sieht man in hellen Haufen umherziehen.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Wien, 25. Juli. (7 Uhr Morgens.) Im Laufe des gestrigen Tages mögen an 4000 Schützen angekommen sein; da heute jedenfalls mehr kommen, so wird die Zahl von 6000 weit überschritten werden, wahrscheinlich bis auf 10,000.

Herzog von Koburg, wegen Verleumdung eines Richters und Ehrenfränkung eines Hauptmannes, zu einer sechsmonatlichen, auf einer Festung zu erscheidenden Gefängnisstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Paris, 24. Juli. Der Cassationshof hat das Urtheil bestätigt, wodurch Jerry Passquet zu 5000 Fr. Strafe verurtheilt wird.

Der „Standard“ bezieht die Nachrichten als lächerlich, daß die officiellen Blätter die Weisung erhalten haben, den Feldzug gegen Preußen zu eröffnen.

London, 24. Juli. Im Oberhause bestätigt Graf Malmesbury, England habe Vorschläge Russlands betreffend die Beseitigung gewisser Explosivstoffe erhalten und sagt, diese Initiative gereiche England zur Ehre. Preußen sei gleichfalls dem Vorschlage beigetreten. Eine Militärcommission werde in St. Petersburg die Frage beraten.

Das Unterhaus nahm definitiv die Bill, betreffend den Ankauf der Telegraphen, an.

Kommunales.

Hermannstadt, 27. Juli. Aus dem vor Beginn der heutigen, unter dem Vorsthe des Herrn Drators Friedrich Schneider abgehaltenen Kommunaltagesitzung vorge-

Vorl. drückt über diese Wahrnehmung sein Bedauern aus und erklärt unter Hinweisung auf die Geschäftsordnung die Programmpunkte 1-4 ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder in Verhandlung nehmen zu lassen.

Nach Verlesung und Beglaubigung der Protokolle über die jüngste beschlußfähige und über die unterlebene Sitzung wird das Gesuch des Stadt- und Stadt-Wundarztes Wilhelm Hufnagel, um Erhöhung seines Gehaltes, oder um eine äquivalente Remuneration nach Anhörung der schriftlichen Gutachten der städtischen Polizei-Direktion, des Magistrates und des Oberphysikus im Sinne des Antrages des Kommunaltages-Ausschusses, dessen Annahme von den Mitgliedern Schreiber, Baron Bedeus und Süßmann empfohlen wird, mit Rücksicht auf die vorliegenden, erwählten amtlichen Berichte dahin erledigt, daß der Jahresgehalt des Petenten vom 1. Jänner 1869 angefangen von 315 auf 450 fl. ö. W. erhöht wird.

Anbelangend den von einem Comité ad hoc ausgearbeiteten und zur Verlesung gelangten Entwurf für die Durchführungs-Mobalitäten der im Prinzipie bereits beschlossenen städtischen Holzgeleßte, beantragt die betreffende Section der Communität, den Entwurf prinzipiell zu genehmigen, jedoch außer des Aufschlages zur Deckung der Zinsen für das zum Ankaufe des Holzbedarfes benötigte Kapital, ferner des Gehaltes für den Holzkommissär, des Dieners und der Regiestosen, noch andere 5% für die Bildung eines Reservofonds zu dem Holzpreise aufzuschlagen, — ferner den Holzkommissär im Konkurswege noch neuer zu bestellen, die Naturalabrechnung für denselben durch Klärung der jetzigen Stadthausverwalter-Abrechnung in Vereinfachung zu setzen und endlich den Holzankauf ehestens durch hiezu zu bestmündende Vertrauensmänner besorgen zu lassen.

Baron Bedeus wünscht vor Allem darüber Gewißheit zu erlangen, ob das der Commune vorgeschlagene Holzgeleßte rentable, oder wenn auch nicht rentable sein, so doch mit keinem Geldverluste für die Commune verbunden sein wird?

Daniel Melzer sen. ist der Ansicht, daß im Hinblick auf die zu zahlenden Zinsen für das Anschaffungskapital, auf den Gehalt des Holzkommissärs mit 700 fl., jenen des Dieners mit 200 fl., auf die Regiestosen und insbesondere auf den heutigen hohen Holzpreis für die Commune ein augenblicklicher Verlust zu gewärtigen sei.

Joseph Schneider führt in gelungener Auseinandersetzung den schlüssigen Beweis, daß durch den Einkauf des Brennholzes auf hiesigen Plätzen und überhaupt durch den Vorankauf solchen Holzes, welches ohnehin für den hiesigen Platz bestimmt ist, die Holzpreise anstatt herunter, eher hinaufgeregt werden. Eine wohlthätige Regulierung der Brennholzpreise zum Besten des hiesigen Publikums könne nur dann mit Sicherheit erwartet werden, wenn solche Holzschläge eröffnet würden, aus welchen der hiesige Holzbedarf bisher nicht gedeckt wurde. Er beantragt daher, den Entwurf dem betreffenden Comité mit dem Auftrage zurückzustellen, Studien darüber anzustellen, aus welchen Holzschlägen der Bedarf in einer Weise, welche eine wohlthätige Regulierung anzubahnen geeignet ist, bezogen werden könnte?

Kochus ist in Erwägung der jetzigen hohen Holzpreise ebenfalls gegen die sofortige Anlegung der Holzgeleßte und erklärt sich für den Antrag des Vorredners.

Nachdem noch der Vorsthe in klarer Darstellung nachgewiesen, daß die Realisirung der angeregten populären Idee im Laufe des jetzigen Sommers hauptsächlich aus dem Grunde schwer durchführbar sei, weil die Stadt über keine solche Holzschläge wie z. B. Kronstadt verfüge, um mit den daraus gewonnenen Holzquantitäten den Marktpreis reguliren zu können, im Uebrigen sich aber für den von Joseph Schneider gestellten Antrag ausgesprochen hatte, ferner Franz Schreiber sich ebenfalls für den erwähnten Antrag erklärt hatte, wird der wiederholt genannte Antrag des Mitgliedes Joseph Schneider mit dem von Baron Bedeus gestellten Amendement, daß der Antrag nicht an das Comité ad hoc, sondern an den betreffenden Kommunaltages-Ausschuß zurückzuleiten sei, zum Beschluß erhoben.

Das Legitationsprotokoll über die Bestellung von 200 Klaitern Servitutholzes für das k. k. Militär und zwar per Klaiter mit 9 fl. 30 kr. ö. W. wird genehmigt.

Die Anträge der städtischen Schuldenentlastungs-Kommission lauten: es solle zur Emporbaltung des öffentlichen Creditdes der Commune dahin getrachtet werden, damit das erste Drittheil von dem von der k. k. priv. österr. Nationalbank aufgenommenen Darlehen, nämlich die ersten 35000 fl. ö. W. am Verfallstage, d. i. am 28. October l. J. pünktlich abbezahlt werden; bezüglich des sodann noch empbleibenden Restes von 70,000 fl. solle, da die Allobodialmittel zur Verichtigung desselben in einem zweijährigen Zeitraum nicht zureichen, bei der Direction der Nationalbank das Ansuchen gestellt werden, den Rückzahlungstermin auf die nächsten 7 Jahre auszubehnen;

es solle, um die Abzahlung von Darlehensbeträgen für die folgenden Jahre zur Ausführung zu bringen, der Beschluß gefaßt werden, daß alljährlich 10%*) von den Brutto-Einnahmen der Commune zur Schuldentilgung verwendet werden mögen;

der Anwalt der Stadt sei aufzufordern, mit Anbahnung der bezüglichen Akten, Namens der Commune ein Gesuch um Entschädigung für die der Stadt bei Errichtung der Militärgrenze weggenommenen Besitzungen zu versehen, um damit im Gnadenwege zur Erlangung einer Entschädigung zu gelangen;

es solle bei dem k. k. Subernium um die Umschreibung der, der Commune eigenthümlichen Grundentlastungs-Obligationen eingeschritten werden, um dieselben sofort entweder zur Aufnahme eines Darlehens verpfänden, oder zur Tilgung einer Schuld verwenden zu können;

endlich soll der Versuch gemacht werden, in unserer eigenen Mitte ein Darlehen gegen Rückzahlung nach bestimmen, im vorhinein aufzufeststellenden Bedingungen und nach dem Beispiele anderer Städte aufzu-

*) Im Laufe der Sitzung fanden sich so viele Mitglieder ein, daß die Communität auch bezüglich der übrigen an die Tagesordnung gelangten Programmpunkte beschlußfähig wurde.

*) Der Schuldenstand der Commune beträgt 348,625 fl.; die jährlichen Einnünfte betragen 150 bis 160,000 fl.

nehmen, um allen Geenthalitäten, in welche die Commune bei etwaiger plötzlicher Kündigung eines großen Kapitals gelangen könnte, vorzubeugen.

Diese Anträge wurden ohne Debatte angenommen und wird unter einem der Magistrat ermächtigt, zur Deckung des etwaigen Abganges von den am 28. October d. J. zu zahlenden 35,000 fl. gegen 6% Verzinsung rechtzeitig ein Darlehen zu negociiren.

Das Legitationsprotokoll über die Arbeiten bei der Fingerringsträge wird genehmigt. (Der Ersteher ist Herr Christian Gärtner mit 14% Nachlaß vom Ausrufpreise.)

Die im Wege des Magistrates vorgelegten Pläne und Kostenüberschläge zur Durchführung der Verbindungsstraße aus der Fleischbergasse in die Josephstadt werden genehmigt, dagegen wird der Antrag des Mitgliedes Grafen Hofmann, die bei dem Durchbruche übrigbleibende Parzelle zu verkaufen, in Erwägung, daß ein besserer Preis erzielt werden könnte, wenn mit dem Verkaufe noch zugewartet wird, — abgelehnt.

Der Almosenfonds-Verwaltung wird die Bewilligung ertheilt, für die Hälfte des Baues der Müllewohnung in Reiz 295 fl. 80 kr. zu verwenden.

Dem Geldarbeiter Friedrich Schwabe wird über Gutachten des Stadtbauamtes und der Section II gestattet, zwei Fensterchen seines Hauses in der Fleischbergasse gegen den Hof des daselbst befindlichen städtischen Hauses zu vergrößern.

Die in Angelegenheit der Bongarder Schomungsfäche erwachsenen Commissions-Kosten, welche 200 fl. betragen, werden aus der Allobodialkassa bewilligt.

Bezüglich der Evidenzhaltung der Grundbesitzbögen und der diesfälligen Taxen wird der Magistrat ersucht, in Erwägung, daß das fragliche Geschäft, wie aus den erliegenden Vorlagen ersichtlich, von gar keinem großen Umfange ist, den betreffenden Beamten anzuweisen, dasselbe ohne Anspruch auf außerordentliche Entlohnung ordnungsmäßig zu versehen.

Daniel Melzer jun. ersucht um Ueberlassung von zwei Stücken, 3 Klaitern langen Eichenholzes gegen tarifmäßige Vergütung. — Wird bewilligt.

Eine Zuschrift des siebenbürgischen Landwirthschaftsvereines in Sachen des Viehhaltes wird, da die Frage durch das reichstädtlich vereinbarte einschlägige Gesetz bereits superius ist, zur Kenntnis genommen.

In Anbetracht, daß die Ordnung des städtischen Archives für die Wahrung der Interessen der Commune von höchster Wichtigkeit ist, bezieht die Communität auf Grund des bereits am 31. December 1868 gefaßten, seiner Zeit zur Kenntnis des Magistrates gebrachten, allein bisher noch nicht erledigten Antrages den Magistrat neuerdings zu ersuchen, die dringende notwendige Ordnung des städtischen Archives zu veranlassen.

Der Communaltagesbeschuß, in das Eisenbahn-Comité bloß 7 Mitglieder zu wählen wird in Würdigung der vorgebrachten triftigen Gründe dahin abgeändert, daß in das Comité 11 Mitglieder gewählt werden sollen. Hierauf werden die Stimmzettel abgegeben und das Scrutinium vorgenommen. Gewählt wurden: Baron Reichenstein, Baron Rosenfeld, Friedrich Thalimayer, Carl Friedrich Fickel, Separatadirektor Herbert, Baron Bedeus, Peter Frank, Senator Rapp, Finanzrath Schuster, Jakob Kanner und Dr. Lindner.

Nach Vertagung dieses Mahlesprotocoll wurde die Sitzung geschlossen.

Locales.

Hermannstadt, 28. Juli. — Im Café Claus (Sattler) wird seit einer Woche wieder gearbeitet, restaurirt und renovirt, um dasselbe sodann in eleganterer Ausstattung und mit einem Billard bereichert wieder dem Besuche des Publikums zugänglich zu machen.

Herr Wilhelm Bildner, welcher bekanntlich im letzten Konfurre zum Nationalforstmeister in Fogaras erannt wurde, hat am 25. Juli seinen Dienst in die Hände des Herrn Comesstellvertreters abgelegt und wird in wenigen Tagen an seinen neuen Bestimmungsort abgehen.

Dieser Tage wurde einer Oberarzthensgattin Silberbesteck und einem Hörer an der Rechtsakademie zwei Uhren gestiftet. Der Verdacht den zweiten Diebstahl vollführt zu haben, ruht auf einem Soldaten.

Vorgestern Abend gerieth auf der städtischen Promenade eine goldene Damenuhr mit emailirtem Mantel im Werthe von 50 fl. in Verlust.

Zum ehrenden Andenken an den verstorbenen ungarischen Generalen und Kommandanten der siebenbürgischen Armee

Joseph Bem

sohl in Szilagy-Somlyó, als dem Ausgangspunkte seiner Kriegsthaten von 1848 und 1849, ein Denkmal errichtet werden.

Zu diesem Behufe werden sowohl in Ungarn als auch in Siebenbürgen Sammlungen veranstaltet.

Engelbein dessen, daß General Bem unbeschreibbare Verdienste um alle Klassen und Parteien der Bevölkerung Siebenbürgens sich dadurch erworben, daß er den früheren Vernichtungs- und Verwüstungskampf von ihnen Führern zur Wuth entflammten Landkrieger in einen Krieg zwischen regulären Armeen umwandelte, durch seinen Einfluß, so wie seinen edelmüthigen Charakter und die strenge Mannszucht, die er in seinem Heere hielt, selbst von den durch die Tragikale des Krieges heimgeleiteten Gegendern muthwillige Zerwürf, Plünderung und Brandlegung fern zu halten wußte, glaubt man auf eine umfangreiche Beihilgung rechnen zu können.

Gefällige Beiträge werden bei der löbl. Redaktion der „Hermannstädter Zeitung“ entgegengenommen, und auch auf diesem Wege befestigt werden.

Hermannstadt, am 25. Juli 1868.

Dall Aglio,

Verband des Fortvereines. Indem wir obigen Aufruf veröffentlichten, erklärt sich die geehrigte Redaktion gern bereit, Beiträge für das Denkmal Bem, dem Hermannstadt in der Sturm- und Drangperiode des Jahres 1849 so viel zu danken hat, anzunehmen, zu quittiren und seiner Bestimmung zuzuführen.

Die Redaktion der Hermannstädter Zeitung S e r i b a u p e n.

Ich protestire gegen die Verwendung meines Namens in einem Zeitungsfreite, mit dem ich durchaus nichts zu thun haben will.

Schnabl Jr.,

Katechet am löbl. ung. Staatsgymnasium. Wir machen auf die in unserem heutigen Blatte erscheinende Annonce „Der noch übrige Baarenverrat“ aufmerksam.

Telegr. Wiener Cours vom 27. Juli 1868.

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Includes entries like 5% Metalliques, 59 20, Creditation 211 30, etc.

Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 24. Juli.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Geld 70 50, Waare 71, Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 24. Juli) 132 75, etc.

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

3. 13,114 1868. 3-3

Concurs-Kundmachung.

Bei der Landes-Iren-Heilanstalt zu Hermannstadt ist die Stelle des Directors und zugleich Chirurges, mit welcher nebst der VIII. Diätenklasse in den ersten fünf Jahren ein Jahresgehalt von 1200 fl., nach Ablauf von fünf Jahren 1400 fl. und nach vollstreckter fünfzehnjähriger Dienstzeit 1800 fl., ohne weitere Erhöhung, — und die Stelle des zweiten Secundar-Arzt's, mit welcher nebst der X. Diätenklasse in den ersten fünf Jahren ein Jahresgehalt von 600 fl., nach Ablauf von fünf Jahren 800 fl. und nach vollstreckter zehnjähriger Dienstzeit 700 fl., ohne weitere Erhöhung, dann mit beiden Stellen freie Wohnung und Beheizung nebst dem Fruchtgenusse eines Theiles des Anstaltgartens verbunden ist, sind in Erledigung gekommen, zu deren Befugung hiemit der Concurs ausgeschrieben wird.

Bewerber um diese Stellen haben ihre, mit Diplomen und Zeugnissen über ihre Befähigung, etwaige bisherige Dienstleistung, Kenntniß der drei Landesprachen versehenen Gesuche, und zwar Nichtangestellte unmittelbar, Angestellte aber im vorgeschriebenen amtlichen Wege längstens bis zum **31. August l. J.** hierher zu überreichen.

Klausenburg, am 9. Juli 1868.

Vom k. k. f. h. b. u. g. Gubernium.

Pr. 3. 71868. 3-3

Concurs-Kundmachung.

Zur Befugung der zweiten Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Knabenschule, womit der Cantordienst verbunden ist, wird hiemit der Concurs eröffnet und zwar bis zum **23. August l. J.** Waldbütten, am 29. Juni 1868.

Das evangelische Presbyterium A. B.

3 8682 1868. 2-3

Kundmachung.

Ueber Erlaß des k. k. ungar. Finanz-Ministeriums vom 12. d. M., 3. 42182, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das auf die Branntwein-Regulierung Bezug nehmende, mit **1. August 1868** in das Leben tretende Gesetz in der diesjährigen Nummer 158 der amtlichen Zeitung „Budapesti-Közlöny“, sowie auch in der diesjährigen Landesgesetz-Sammlung Nr. 9 enthalten ist.

Hierauf werden insbesondere die betreffenden steuerpflichtigen Parteien und vorzugsweise jene Brennereibesitzer, deren Brennereien wenigstens mit Gährungsgefäßen mit dem Gehaltsrauminhalt von über 30 n. ö. Eimer versehen sind, aufmerksam gemacht.

Hermannstadt, am 23. Juli 1868.

Von der k. k. f. h. b. u. g. Finanz-Directi. n.

Fremden-Liste.

Angelommen am 28. Juli.

Römischer Kaiser.

J. Terments, Handelsreisender, von Pest. Johann N. Wilczek, Kaufmann, von Wien. Moriz Winkler, Fabrikdirector, von Hermannsdorf (Schlesien).

Mediascher Hof.

Ignaz Fontana, k. k. Unterarzt; Michael Holentbauer, Weinbrenner, von Wien. Bernhard Ritter, Geschäftsmann, von Stuttgart. Alexander Danicu, Doctor, aus der Walachei. Carl Teufel, Kaufmann, von Beckers. Felice Domofos, Schneidermeister, von Kischel. Terzi Vágó, Kaufmann, von Sibak. Daniel Reichler, Lehrer, von Mediasch. Gerich Wolf-Schmiedler, Mich. Kocot, Handelsleute, von Smigrod (Galizien).

Ungarische Krone.

Sammel Kohn, Agent, von Pest. Nicol. Rudovig, Kaufmann; Theodor Drauschofsky, Gutbesitzer, aus der Walachei. Ernest Trobartz, Student; Carl Mayer, Kaufmann; Oberstlieut. v. Ublanemajor, von Kronstadt. Ludwig Peter, David Peter, Decanen, von Pancsova. Eduard Knoll, Handlungsreisender, von Wien. Fräulein Sofia Spoutnik, Gouvernante, von Paris. Franz Glemir, Privatier, von Bukarest.

Vicitation.

Freitag den 7. und Samstag den 8. August 1868, von 9 Uhr Früh und 3 Uhr Nachmittag angefangen, werden in dem Pulver'schen Hause auf dem Hundsrücken sub Nr. 1108 verschiedene polirte und nichtpolirte Möbel und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften, so auch eine gute K. i. f. f. f. gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

2-3



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Eine ganz zahme schöne **Mehrfamilie**, bestehend aus einem Vede, einer Kuh, beide dreijährig, und ihrem diesjährigen Kigel, den 11. Mai l. J. geboren, ist ob Mangel an Raum zu vergeben. Sie sind leicht transportabel.

Zu haben in Heltau, Haus-Nr. 1. 1-3

Caffé,

ausgezeichnet feine Gattung, zu **84 kr. ein Pfund**, in größerem Quantum billiger, ist zu bekommen bei

J. Ferdinand Dinges,
Bürgergasse Nr. 862, Saggasse Nr. 932
„Zum weißen Stern“ in Hermannstadt.

Für

Unterleibs-Bruchleidende.

Amlich beglaubigtes Zeugniß.
Seit dem 30. Jahren war ich mit dem Leiden eines Bruches behaftet und hatte namentlich in den letzten Jahren sehr oft die heftigsten Schmerzen. Ich ließ mir zwei Töpfchen Bruchsalbe des Herrn Gottlieb Sturzenegger in Herisau kommen, und nachdem ich diese gebraucht, bin ich von meinem langjährigen Bruchleiden vollständig entri. — Indem ich hier meinen tausendfältigen Dank öffentlich ausspreche, empfehle ich diese vorzügliche Bruchsalbe allen an diesem Uebel Leidenden.

Alpen, in Preußen, den 2. Januar 1868.

Graeven, Polizeidiener.

Zur Beglaubigung des Herrn Graeven unter Beibringung des Siegels. — Alpen, den 2. Januar 1868.

Der Bürgermeister: **Furl.**
Obige Salbe ist sowohl **direct vom Erfinder Gottlieb Sturzenegger in Herisau**, Canton Appenzell (Schweiz) zu beziehen, als auch durch **Hrn. A. Quirin**, Stadtapotheker „Zum schwarzen Adler“ in **Temesvár**, und **Hrn. F. Formaggi**, Apotheker „Zur heiligen Maria“ in **Vest.**

Preis per Topf 3 fl. 20 kr. ö. W. gegen Einzahlung des Betrages. Heilung ohne Entzündung, in weitest den meisten Fällen sicher. Gebrauchsanweisung nebst einer Menge Zeugnisse gratis.

Coupons Einlösung, Geld- u. Silber-Verwechslung.

Die 22. Verlosung der sehr beliebten 1864er Staats-Lose

findet schon am 1. September statt.

Haupttreffer: **fl. 250,000, 50,000, 25,000** u. c.

Der kleinste Treffer ist ö. W. 155 und steigt binnen wenigen Jahren bis ö. W. fl. 200.

Ich verkaufe diese Lose sowohl zum Tagescourse als auch

auf Raten:

- A) in Raten à fl. 10 monatlich zu fl. 102, Stempel ein- für allemal 99 fr.
- B) in Raten à fl. 5 monatlich zu fl. 112, Stempel ein- für allemal 99 fr.
- C) in Raten à fl. 10 vierteljährlich zu fl. 123, Stempel ein- für allemal 99 fr.

Credit-Lose:

- A) in Raten à fl. 10 monatlich zu fl. 155, Stempel ein- für allemal 1 fl. 50 kr.
- B) in Raten à fl. 5 monatlich zu fl. 174, Stempel ein- für allemal 1 fl. 20 kr.
- C) in Raten à fl. 10 vierteljährlich zu fl. 195, Stempel ein- für allemal 1 fl. 30 kr.

Spiegelgeschäften:

Auf alle Gattungen In- und Ausländer-Lose sind Antheilscheine von ö. W. fl. 3-10 Lei mir zu haben.

Der Erlag der ersten Rate sichert den ganzen Treffer.

Auch kaufe und verkaufe ich alle Gattungen Staats- und Industrie-Papiere zum Tagescourse.

Wörsegeschäfte gegen keine Einlage unter sehr billigen Bedingungen, wo für ich Alles in Allem nur ö. W. fl. 2 für ö. W. fl. 5000 nominal berechne.

1864er Promessen zur Ziehung am 1. September 1868 à fl. ö. W. 2 und 50 fr. Stempel, sowie Promessen zu allen Ziehungen sind bei mir zu haben.

A. Petschek, Wien,
Wechsel-Comptoir,
Strauchgasse Nr. 3, der Börse gegenüber!

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.



Eine goldene Damen-Cylinder-Uhr, mit doppeltem Deckel und blau emailirten Arabesken auf beiden Seiten, ist am verfloffenen Sonntag auf der Promenade verloren worden. Der redliche Finder, dem eine Belohnung von 8 fl. ö. W. zugesichert wird, wolle sich auf der städtischen Polizei-Direction melden.

1-2

Der Geseftigte wünscht ein **Wirtshausgeschäft** hier zu übernehmen. Derselbe kann Cautiön im Baar-Betrage von 400 fl. oder in Realitäten bis 1000 fl. leisten.

2-3

Jakob Geiger,
wohnhast Sogthor 609.

In der Apotheke

des **Gustav Spech** in Brees ist eine **Gehilfenstelle** erledigt und sogleich zu besetzen. — Näheres brieflich. 2-3

Hartmann's Insecten-Vertilgungs-Tinctur
für Oesterreich und Frankreich durch Privilegium geschützt.

hat sich bisher als **unübertroffen**, ja selbst als **unerreicht** bewährt, sowohl gegenüber dem Insectenpulver, als auch gegenüber allen in dieses Fach einschlägigen Nachahmungen, welche es bisher meist nur in der äußeren Form dahin gebracht haben, sich unserem Geizgenisse zu nähern.

Nur solche Flüssigkeiten sind echt, die obige Signette mit unserem Namen im Glase eingedrückt enthalten.

Zu haben in unserem Haupt-Depot in Wien:
Hartmann & Mittler,
Stadt, Wackerstraße Nr. 3. 7-12

Feiner bei den Herren **Michael Zill** in Hermannstadt und **Ferd. Jekelius** in Kronstadt.

Condensirte Milch

(welche sich jahrelang aufbewahren läßt, ohne von ihrer Güte zu verlieren).

von der **Deutsch-Schweizerischen Milch-Extract-Gesellschaft** in **Kempen** und **Vevey** für Armen-Schiffverehrung und als reines Product für Hospitaler, Pöbel, Caffees, Conditorien u. c. sowie als Nahrungsmittel für Kinder sich eignet, und hiezu besonders empfohlen durch die Herren Professoren **Baron Lieb** in **München**, **Prof. Jaquemin** in **Strasburg**, **Prof. Dr. Werner** in **Breslau**, **Prof. Eichhorn** in **Berlin** und **Prof. Dr. Bock** in **Leipzig** (siehe Gartenlaube 1868 Nr. 12) auch für **Brust- und Lungenkrankheiten** zu beziehen durch

V. Braff & P. Eckert in **Wien,**
General-Representanten obiger Gesellschaft für Europa,
Praterstraße Nr. 14.

NB. Es werden überall Depots auf feste Rechnung abgegeben. Briefe franco erbeten. 12-30

Bestellungen auf alle Gattungen, Staats- und Provinz-Geldern.

Der noch übrige Waarenvorrath

Herren- und Damen-Wäsche,

Alles neu und ungewaschen, muß wegen Zahlungseinstellung **um jeden Preis.** 2-12

Da die ungewöhnliche Schönheit und Billigkeit, alles bisher Ausgebotene weit übertreffend, gerechtes Aufsehen erregen, so dürfte der noch übrige Rest in kurzer Zeit vergriffen sein.

- 800 Rumurger Leinen-Herrenhemden, neuester Façon, in allen Größen, per Stück zu fl. 1.75, 2.25, 2.75, 3.50 und 4.50 die feinsten.
- 300 Leinen-Unterhosen in jeder beliebigen Größe und Façon zu fl. 1.25, 1.50, 1.75 die besten.
- 550 weiße englische Strümpfen, schwerer Qualität, zu fl. 1.75, 2 bis fl. 2.50 die feinsten.
- 600 sehr feine französische Sommerhemden in mehreren Modellen, nur fl. 1.25, 2 und fl. 2.50 die elegantesten.
- 700 edle Leinen-Damenhemden, die neuesten französischen Façon, zu fl. 1.70, 2.25 und fl. 2.75, mit feiner Schärpe, fl. 3, 4 bis fl. 5 die feinsten.
- 300 Damenhemden und Nachtkorsets in eleganter Ausführung zu fl. 1.75, 2.25, 2.75 bis fl. 3.50 die feinsten.
- 200 Damen-Unterwände das feinste und geschmackvollste, einfach und geschickt, zu fl. 3, 4, 5 und fl. 6 die feinsten.
- 500 Tugend feine Rumurger Leinen-Sacktücher weiß, 1/2 Duzend zu fl. 1.75, 2 bis fl. 3 die feinsten.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 fl. feine Leinen-Batisttücher gratis. Ausführliche Preislisten, wie auch Musterkarten werden franco zugehend.

Provisionen werden gegen Nachnahme oder Geldeinfendung unter Garantie bestens ausgeführt. Verpackung wird nicht berechnet. — Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Einlieferung der Halsweite ersucht.

Adresse: An die erste k. k. landesbef. Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage von **Weldler & Budie** in **Wien**, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.

Vicitation.

Dienstag den 11. August 1868 werden wegen Abreise in dem ersten Stockwerke des v. Barsay'schen Hauses in der Reipergasse Nr. 388, verschiedene polirte und nicht polirte Möbel, Haus- und Küchengeräthschaften, ein Wiener Flügel, Spiegel, Porzellan-, Glas- und Kupfergeschir, dann Wäsche, Kleider, Bettzeug und andere uneingetheilte Gegenstände an den Meistbietenden und bis zu diesem Tage auch unter der Hand, gegen Baarzahlung veräußert werden. 3-3

Deutsche Schützen!

In deutscher Einheit, deutscher Tracht, Da spiegelt sich des Deutschen Macht; Erglänzen wird sie bald in Wien, Drum sollt ihr alle dahin zieh'n. Nicht nur Gemüthe jeder Art, Das Practische auch mitgepaart, Erwartet Euch zu jeder Zeit Das preisgekrönte Schützenkleid

Kleider-Magazin

Keller & Alt,
am Graben Nr. 3,
Ecke der Kärntnerstrasse,
früher Stock-im-Eisen,
ausgezeichnet mit der höchsten Preisemdaillé, Paris 1867.

Ein eleganter Schützenrock, feinsten Gattung und als das Zweckmäßigste anerkannt, **10 Gulden.**

Commerzanzüge	von fl. 12 bis fl. 36
Leinenanzüge	„ 10 „ 24
Frühjahrsroben	„ 5 „ 26
Herbstroben	„ 8 „ 28
Sackroben	„ 6 „ 22
Fracks und Gebroben	„ 14 „ 28
Reisebroben	„ 16 „ 30
Schlarfröben	„ 8 „ 26
Ganze Anzüge	„ 12 „ 36
Pauleiroben	„ 4 „ 12
Reinleider	„ 4 „ 12
Gilet	„ 2 „ 8
Turner-Anzüge	„ 3 „ 8

Außerdem alle erdenklichen Herren-Kleider-Artikel.

Bestellungen, verbindlich oder irrefühlich, mit gefälliger Rücksichtnahme von **Brustweite** (über Brust und Rücken), der **Bauchweite** (rings um die Taille) und der **Schrittlänge**, werden gegen Geldeinfendung oder Postnachnahme bestens ausgeführt und **Preis-Concours** auf Verlangen gratis und franco zugehend.

Um das Vertrauen des gelebten Publicums und in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, und in Berücksichtigung, daß bei dem häufigen Andränge in Geschäfte wir unmöglich durch Stoffmangel die täglich neuen Waaren zur Ansicht bringen können, übernehmen wir, bei Angabe der Farbe und des Preises, die Wahl der Kleidungsstücke nach unserem gewissenhaften Ermessen selbst, legen jedem Pakete eigenen Garantieschein bei, daß die von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus welchem immer für einem Grunde nicht entsprechen, ohne Aufwand zurückgenommen werden.

Hochachtungsvoll
Keller & Alt,
Graben Nr. 3, in Wien.

103-200

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. ö. W.

Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur
Th. Steinhäufen.

Filial-Abonnements-Kaufmann; in **Währ**

Nr. 179.

„**Hermannstädter**“
Belgrad, 28.
Tode verurtheilt.
erschossen worden.

Wien, 26. Zu nach Ombuden abgerechete erschienen in Gasfreundschaft Kund haben, welche diese Omb ger wird man mit der diesmal jeder möglich Wege gegangen ist welche in seiner Person Graf Taaffe, zu liche Sicherheit zunächst dem Kaiser über die begeben und wird mit nach Wien zurückkehren Rückreise antritt, zur Ankunft ab.

Die „Deb von einem bevorstehende und als Zeitungsbente — Das „Mem datiren Brief aus ihre Erfolge. Darna klären, daß die neu klern in Oesterreich eine viel größere Unfordat erlangt hatte.

Ueberdies hatte wichtige Konfessionen Konfessionellen Gesetze Rom ohne welche nicht auch nur zeitweise nichts enthalten solle der päpstliche Stuhl übung der Rechte unersät“, der dem Kai des Baron Meyendor ist vom besten Erfolg Verhandlung.

Französisch die päpstliche Kurie fanzlers bereits bean neuen Empfangsanzeig — Die italien vom General Lama Diewohl die italien verlaunen lassen, so

Ein erhebende gungen, die wir e blutigen Katastroph land gerissen, hinde Männer aus allen freudigem Anschau Glieder einer Nation und daß wir nach wir sein wollen, gelebt in unseren Nation, hervor in nalen Zusammenge bereingebrochen, let Taufende von deut feste Wurzeln hat kommen, das die Schützen insgesam die Ankommenden drud des stolzen Nationalen Streben; nun in Oesterreich wüßte, lang e grüßt in den Wa Das jubeln den ersten Aufkom

Müller